

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 9

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Thurgauer Traumbild.

Es wird „übel vermerkt“, daß in letzter Zeit so viele thurgauische, groß-rathige Größen im Nahe der Großen als abwesend gesehen wurden. Die Unfähigkeit zur Beschlußfähigkeit war fähig, ganze Tage so trocken zu legen, daß Hint-er, Vorder-, Ober- und Ueberthurgau umsonst nach Landesväterlichem Weisheitsregen und beschlossenen Beschüssen schmachtete. Es ward übel vermerkt nicht nur von der „Thurgauer Zeitung“ mit ihren drohend auf-gepflanzten, brandschwarzen Ausrußzeichen, sondern auch ganz besonders vom thurgauischen Schutzgeist, der braven **Thurgowina** (so eine Art Helvetia, Borussia, Bavaria, Schwabaria zc.) — Letzter Tage, oder eigentlich letzter Nächte, schief der Kantonsrath M u c h e l in seinem warmen Traumlasten und plötzlich stund vor seinen verschleierte Augen unsere madere **Thurgowina**, ernster Miene und vielversprechender Peitsche in der Hand und begann folgendes merkwürdige Traumaespräch:

Thurgowina. Was veräumst du die Sitzungen des hohen Rathes? und warum vergißeſt du deine kantonlichen Vater- und Mutterpflichten?

Mudel (schlotternb). S'ist mer will's Gott öd mögli gsi; ich han verhärtzi
Schuldsi müesse'n izüchä und e Frankni Thue ist au fan G'ipaf.

Thurgowina. Ah! Deine paar Bazen liegen dir mehr am Herzen als die thurgauische Banknotennoth, Bankgesetz und Notenverrechnung?

Mügel. Ich ha halt denkt, lieb's Thurgowineli: die Banknotezucht chäm

der Mehrheit über und wenn grad der Herr Präsident mueterjeligs alohnig in der Sigig wär!

Zhurgowina. Und das schöne Geleß über Verbesserung des Viehstandes kümmert dich weniger als deine tolle Ruh, die ohnehin halb den Weg alles Kindesleides geht! Ihre Stimme heßt sich bedenklich und die Peitsche wecket drohend). Wo bleiben nun deine Verdienste, sauler Volkstribun, um die Einführung des Vieh a b e l s ? Nichts verdammt man dir! Keine feine Ruh-gelast, keine kräftige Stierporion, keinen starken, klugen Kopf, keine glänzende Haut, kein süß geschmecktes Horn!

Michel. Wohl, wohl! Rabis hat me mir z'verdanke!

Thurgowina. Ei! — Was denn?

Michel. Ra Horn, fa Huut, fan Kopp — aber de — Schwanz!

Thurgowina. Wie so?

Mudel Absenzer bin i gih und giat han i öd und doch glych öppis verständlichs g'sproche: i ha d'Eisig „g'ich wänzt.“

Thurgowina steht fassungslos in gränzenloser Bewunderung eines so unerhörten Trörltalentes; die Peitsche senkt sich und der Geist verschwindet im Oberthurgauernebel. Im Schweife seines An Gesichtes erwacht Herr

Michel. Ich ha mi guet usägmundä damol, aber die nächst Wahl schloni mi Seel us, wenn i cha z'Wort cho.

Pfaffentheorie.

So lehrt der Pfarrer von Helfenschwyl — in Wahrheit ohne Phrase!
Das Tanzen ist ein Teufelspiel, ein Hexenwerk voll Ecktase.

Der Satan in der Mitte springt und reibt vergnügt die Hände;
Den lahmen Pferdefuß er schwingt als Taktstock sehr behende.

Es heult und stöhnet die Musik; mit Fiedelbogen und Trichter
Agirt sie ein verrücktes Stück und schneidet Jammergefichter.

Ein fleischlich sündliches Komplott entspinnt sich auf der Stelle;
Es dampft und strudelt der Menschen-Kompott, wie eine lebendige Hölle.

So tanzen in der Walpurgisnacht die Hexen von jedem Alter,
Selbst die kanonische Pfaffenmagd mit ihrem Unterhalter:

Sie reiten zum Ball in fliegender Hast auf galoppirendem Besen; Der Hefenschwyler ist, als Gast und Zeuge, dabei gewesen.

Depeschen aus Versailles.

20. Febr. Die Republik steht fester als je.
21. Febr. Die Bonapartisten schöpfen neue Hoffnung; Mac Mahon konferirte mit ihnen.
22. Febr. Die Versammlung hat den Entwurf Wallon angenommen. Die Legitimisten stimmten bei, um sich das Feld zu ebnen.
23. Febr. Die Stimmung für das Septennat ist sehr flau.
24. Febr. Man beschloß, auch ein Mitglied der kaiserlichen Familie könnte Präsident werden.
25. Febr. Gleichwohl hält man an der Republik fest.
26. Febr. Es liegt etwas in der Luft.
27. Febr. Man hegt keine Befürchtungen.
30. Juni. Es ist Jemand in Paris.
2. Sept. Zulu ist unter ungeheuerem Jubel zum Präsidenten ernannt.
2. Dezbr. Zulu bestieg heute Nacht als Napoleon IV. den Thron Frankreichs.

Briefkasten der Redaktion.

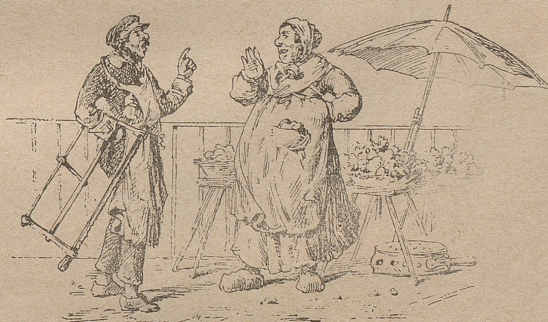
Pangolo. Brieflich. — K. F. Wir können unmöglich Ihrem Wunsch entsprechen; technische Schwierigkeiten. — M. in N. Neffmann: Sie bei der Post; Freitag Abend wird immer pünktlich erpöbt. — P. P. Erst einundzwanzig Jahre alt und doch noch so — geliebt! — E. E. von B. In dieser Art für alle Leser unveränderlich. Uebrigens weiß alle Welt, daß es in B. bunt zugeht. — L. M. in P. Müdter sagt: „So Jemand liebt und davon zu andern spricht er, ist er entweder ein Narr oder er ist ein Dichter.“ Ihre Worte sprechen nicht dafür, daß Sie letzteres sind. — X. Y. in Schwyz. Wir beneiden Sie allerdings nicht um Ihren Gemeindevorständen, aber Sie begreifen wohl, daß wir uns mit derartigen Kleinigkeiten nicht befassen dürfen. — Anonymus in Bern. Dank für die gegebene Idee; hoffentlich animirt Sie deren Ausführung zu weitem Eindringen, aber dann — nicht anonym. — C. Th. im S. Seiden Sie Proben. — R. S. „Und Sie bewegt sich doch?“ Wir haben alle Ursache dieß zu glauben, namentlich wenn erst eine Lokomotive dran hängt.

30,000.

Sie sammeln die dreißigtausend!
Civilstand und Stimmrecht, o weh!
Sie wollen euch beide vernichten,
So viel ich höre und seh'!

Doch seid mir, ihr Lieben, nicht traurig,
Wir halten euch wacker und stramm!
Wir werden den Ultramontanen
Gehörig striegeln den Kamm.

Die Andern.



Chneri. Aber hä, die händenes zeigt im Rantonrath, die neue Lehr-
bücher seigid besser als die Traktätl vu der evangelische Gsell-
schaft!

Nägel. Ja, aber me chönt eigetli doch die Sach nachli anderst aluege. Schät emmel gester Eine gseit bim Völscherli hinne, me göng iez denn na wyter und gäb de Ehinde d'Zapfcharte i d'Händ, damits guet lehrizelle und addire.

Chneri. Pah, das wär gar nüd ungschickt, das wurd eue Ma gwüß au freue, wenn syne Buebe das besser lehrtid als er.

Auf den

Nebelpaster

abonnirt man fortwährend, außer den bezeichneten Ablagen,
bei allen Postämtern und Buchhandlungen

vierteljährlich Fr. 3, halbjährlich Fr. 5.

per Jahr Fr. 10.

Von Ende Februar bis Ende Juni Fr. 4.

Die im laufenden Quartal erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.